

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Hoffe, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Javalandant, Berlin. Fernst, Arnst, Mar. Gerstmann, Gierfeld W. Thines, Greifswald G. Altes, Halle a. S. Jul. Bock & Co. Hamburg Joh. Nothmann, A. Steiner, William Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heintz, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutsche Hochseefischerei.

Die wachsende Bedeutung dieses Geschäftszweiges erhellt am besten aus der Thatfache, daß am 1. Oktober ein „Fischzug 1314 Bremen-Köln“ auf der Eisenbahn neu eingeführt worden ist, in welchem zur Bewältigung der nach allen Richtungen hin wachsenden Nachfrage nach Fisch, die Hauptlinie sich mehrfach abzweigenden Nebenlinien gehenden Fischzügen nicht weniger als 18 Kurzwagen laufen. An den eigentlichen Fischverladetagen (Montag, Dienstag und Mittwoch) einer jeden Woche werden sämtliche Kurzwagen im Zuge mitgeführt; an den andern Tagen ist die Belastung des Zuges mit Gütwagen, Viehwagen und sonstigen Ladungsgütern, insofern sie leicht verderbliche Waaren darstellen, zulässig. Es läßt sich nicht leugnen, daß der in so erfreulicher Zunahme begriffene Fischverbrauch Deutschlands einen nicht zu unterschätzenden volkswirtschaftlichen Hintergrund hat, indem einmal die deutsche Fischerei, welche nur in Folge großer Arbeit und vieler Mühen der Küstenbewohner im Emporblühen begriffen ist, im Stande ist, Tausende von Menschenkräften zu beschäftigen. Leider fehlt es bislang dafür an ausreichenden Absatzmöglichkeiten, für welche die entsprechenden Gebiete auch nur allmählich zu erobern sein dürften. In einschüßlicher Weise sind von Seiten der Regierungen die Militärbehörden und Strafanklagen bereits angewiesen worden, allwöchentlich Fische zu verabreichen, ebenso haben schon viele Fabriken und Gärten die Einrichtung getroffen, für ihre Angestellten und Arbeiter Seefische zu beziehen. Der ausschließliche Verkehr der Vertriebsgeschäfte mit den kleinen binnenländischen Händlern läßt eben ein Emporkommen der Fischerei nicht zu, da letztere entweder einen zu hohen Nutzen haben wollen, oder aber in ihren Verkaufspreisen die Möglichkeit einer Unverkauflichkeit der unter Umständen schnellem Verderben ausgesetzten Waare zum Ausdruck gelangen lassen müssen. Andererseits ist es nun dem kleinen Mann durch das Entgegenkommen seiner Arbeitgeber ermöglicht, sich die gesunde, schmackhafte, dazu einen bedeutenden Nährwert enthaltende Fischkost etwa zur Hälfte des in den Fischhändler geforderten Preises zu verschaffen, bei besonders ergiebigem Fang vielleicht noch billiger. Dazu kommt, daß die Fische in ein bis zwei Tagen an Ort und Stelle sind, in tadelloser Erhaltung zur Verwendung gelangen und als Genuß, aber in Fragestellung, befördert werden. Wie weit das Absatzgebiet schon ausgebaut ist, ergibt sich daraus, daß kürzlich eine einzige Seefischminder Seefischgroßhandlung in einer Woche über 400 Zentner Seefische zum Versand bringen konnte; ein anderes dortiges Haus in derselben Woche an mehr als 300 Fabriken und Werstätten lieferte. Immerhin dürfte aber die Zeit noch fern sein, wo die deutsche Fischentnahme aus der Nordsee mit derjenigen Englands in etwa verglichen werden könnte, denn letzteres Land fischte daraus im Jahre 1896 für 124 Millionen Mark, das ein gleiches Anrecht darauf besitzende Deutschland jedoch nur für 8 Millionen Mark, Zahlen, die für sich sprechen dürften.

Deutschland.

O Berlin, 14. Oktober. In einigen Blättern sind jüngst über die Lage und die Aussichten der deutschen Industrie pessimistische Urtheile laut geworden und es ist zur Begründung derselben auch auf den Niedergang der Eisenpreise, namentlich in Oberschlesien hingewiesen worden. Wie vorsichtig man aber in Bezug auf derartige Schlussfolgerungen allgemeiner Natur und einer an sich richtigen Thatfache sein muß, wird klar ersichtlich, wenn man die Gründe der bezeichneten Preisbewegung auf dem schlesischen Eisenmarkt näher prüft. Dabei kommt man zu folgendem Ergebnis. Die Ergebnisse der ober-schlesischen Eisenindustrie werden überwiegend nicht direkt an die Konsumenten, sondern an Großhändler verkauft. Bei der starken Nachfrage, deren sich die Ergebnisse der ober-schlesischen Industrie erfreuten, sind die Waarenverträge der betreffenden Handelshäuser jetzt zusammen-geschmolzen und diese in die Lage versetzt, in nächster Zeit zur Ergänzung ihrer Lager große Bestellungen bei den Werken machen zu müssen. Um ihre Einkäufe zu möglichst billigen Preisen zu machen, sind sie zu dem Entschluß gekommen, die vergleichsweise geringen Restbestände zu niedrigen Preisen zu veräußern, um unter Hinweis auf diesen Preisabsatz die Preise für die von ihnen ankauenden großen Posten von Waaren in den Werken zu drücken. Der Niedergang der Eisenpreise im schlesischen Revier ist daher nichts als das Ergebnis kaufmännischer Spekulation und hat nichts mit dem Verhältnis von Produktion und Verbrauch von Eisenwaaren zu thun. Die ober-schlesischen Eisenwerke sind vielmehr vollbeschäftigt, namentlich auch für Ausland, und dürfte die Verabreichung der Preise seitens der Händler kaum Effekt haben. Wer die Preisbewegungen auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt näher betrachtet, wird erkennen, daß diese gleichfalls nicht mit dem Verhältnis von Erzeugung und Absatz, sondern mit den Kämpfen zusammenhängen, welche sich in Sachen des Salzseifenverbandes abspielen. Auch hier hat man es daher mit Einzelvorgängen mehr vorübergehender Natur zu thun, aus denen Rückschlüsse auf die allgemeine Lage der Industrie nicht zu ziehen sind. Die eingangs erwähnten pessimistischen Urtheile entbehren somit der Begründung.

Die im Laufe des Sommers angestellten Versuche mit dem neuen Infanteriegewehr ergaben nach dem „Kauz. Kor.“ sehr günstige Resultate. Das Kriegsministerium hat deshalb die abschließende Bewährung der neuen Gewehre angeordnet, veranlaßt, daß die im Herbst eingestellten Rekruten bereits mit dem neuen Gewehr auszubilden sind.

Sieben sind die „Amtlichen Mittheilungen“ aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichts-beamten“ erschienen, die im Reichsanzeiger zum Vortrage an den Bundesrat und den Reichstag zur Aufzählung gestellt worden sind. Aus den Mittheilungen ist zu entnehmen, daß das Beamtenpersonal erheblich vermindert worden ist; fünf bayerische, ein sächsischer und der badische Fürst haben je einen weiteren Aufwuchs erhalten. Einer der neu ernannten bayerischen Aufwuchs ist dem Arbeiterstande entnommen; in Baden ist im Hinblick auf die Zunahme der einer Veran-schätzung unterliegenden kleineren Mühlen und

die daraus erwachsenden zahlreichen kleineren Geschäftsvorfällen der neu gewählte Beamte aus der Mitte der Absolventen einer Vaugewerkschule gewählt worden, der vorher eine praktische Ausbildung erhalten hatte. Die weitere erforderlichen Beamten sollen nach ähnlichen Grund-sätzen ausgewählt werden. Man vertritt sich dabei, daß dadurch möglich wird, kleine und zerstreut liegende gewerbliche Anlagen, besonders solche in mit elementarer Kraft bewegten Triebwerken in viel größerer Zahl zu besuchen, als bisher. Besonders eingehend wird die Ein-führung weiblicher Aufwuchsbeamten behandelt. Die bayerische Regierung stand für das ver-schlossene Jahr noch auf dem Standpunkte, daß die erforderliche Fühlung zwischen Arbeiterschaft und Gewerbeinspektion auch unter den jetzigen Verhältnissen sich ermöglichen lasse. Diese Ansicht ist auch auf der letzten Jahreskonferenz sämtlicher Fabriks- und Gewerbeinspektoren wieder hervorgetreten. Sollte die Ueberzeugung durch-dringen, daß das dienstliche Interesse solche Be-amten erfordert, dann sollen sie auch angestellt werden; grundsätzliche Bedenken stünden dem nicht entgegen. In Baden ist unter Theilnahme der Großherzogin die Zentralleitung der badischen Frauenvereine der Aufgabe näher getreten, den Arbeiterinnen eine Ansperrstelle und einen Rückhalt mit Bezug auf ihre berufliche Thätigkeit und die daraus entspringenden Folgen zu ge-währen. Zwar sind von den Arbeiterinnen in dem einen Vereine in diesem Sinne geschaffenen Vermittlungsstellen nicht benutzt worden; trotzdem wird weitere Stellen geschaffen worden, mit der Absicht, sie zu einem organisierten weiblichen Ge-werbeaufsichtsbereich auszuweisen zu lassen, falls die Arbeiterinnen „dovon Gebrauch machen.“ In Sachsen-Altenburg wird die „zwingende Nothwendigkeit“ der Bestellung weiblicher Aufwuchs-beamten als noch nicht begründet angesehen. Für Unter-Elsaß geht die Meinung dahin, daß selbst in besten Fällen einem wohlwollenden und sach-kundigen Aufwuchsbeamten weder von Arbeit-gebern noch von Arbeiterinnen das Vertrauen ver-lorben sei. Mit der Anstellung weiblicher Aufwuchsbeamten ist in diesem Jahre das Großherzogthum Hessen vorgegangen.

Wie die „Berl. N. N.“ schreiben, sind von deutschen Firmen an der Westküste Afrikas, namentlich von Togo, neuerdings Klagen darüber erhoben worden, daß der Handel in unseren Ge-bieten zurückgeht, vor Allem wegen der ver-schiedenen Forderungen in den Nachbargeländen. Sie hoffen auf eine Klärung des Verhältnisses mit der englischen Goldküstenkolonie. Die gleiche Frage beschäftigt auch die englischen Firmen in jenen Küstenstrichen. — Von Liverpool aus ist ein Schreiben an Mr. Chamberlain gerichtet worden mit dem Ersuchen, einen festen Zollver-trag zwischen Togo und Dabomeh mit Frank-reich abzuschließen. Darauf hat der Kolonial-sekretär geantwortet, ein früherer solcher Versuch habe zu keinem Ergebnis geführt, und die Ver-gewerung könne von neuen Schritten in der Sache nichts erwarten. Die Interessenten haben darauf den Wunsch ausgesprochen, daß ein gemein-samer Tarif über die ganze westafrikanische Küste vereinbart werde.

Der in Nordhausen abgehaltene Parteitag der „deutschnationalen Reformpartei“ nahm be-züglich der bei den nächsten Wahlen zu beobach-tenden Taktik folgende Resolution an: „Gegen-über den sich mehrenden Bestrebungen der Re-aktion auf Beschränkung der bestehenden Volks-rechte hält es der Parteitag für seine Pflicht, den Grundgedanken der deutschnationalen Reformpartei gemäß Folgendes zu erklären: 1. Das allgemeine gleiche, geheime und direkte Reichstagswahlrecht ist gegen seine öffentlichen und geheimen Feinde als nachdrücklichste zu vertreten; 2. den Be-reitern soll das Recht gegeben werden, mit ein-ander in Verbindung zu treten, und es sind ent-gegengesetzte Bestimmungen zu den Vereinigungen der einzelnen Bundesstaaten gemäß dem Ver-sprechen des Reichstages anzuführen, ohne daß dafür irgend welche Gegenleistungen in Gestalt anderweitiger Beschränkungen des Vereins- und Versammlungswortes gefordert oder gewährleistet werden dürfen.“ Weiter wurde ein gegen jede Kartellbildung gerichteter Beschluß gefaßt. Von einer Veränderung des Programms in Bezug auf die Arbeiterfrage wurde Abstand genommen.

Der Zwischenfall mit dem Duell des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni wird vom klerikalen Standpunkt aus gesehen immer skandalöser. Jetzt stellt sich heraus, daß der polnische Graf am Abend des Duells tags bei dem Pfarrer Kurz von der Wiener Hofkirche „zu den sieben Söhnen der Engel“ als sterbend an-gebetet wurde. Die Priesterliche Absolution in articulo mortis erbat und erhielt: Tags darauf stellte sich das als eine Täuschung des Geistes heraus, da die Duellverwundung nur leicht und von einer Lebensgefahr auch nicht einen Augenblick die Rede gewesen war. Die „katholische Volks-partei“ des Wiener Abgeordnetenhauses hatte sich nach dem Duell mit einer Resolution voll des tiefsten Bedauerns über diese Verletzung der Kirchengesetze durch den Ministerpräsidenten be-gnügt, statt den Austritt aus der Mehrheits-koalition zu vollziehen; ihr eigener Führer Dr. Ebenhofer rügte das in dem von ihm bedienten Theil der österreichischen Provinzialpresse, parla-mentarisch aber wagte man nichts weiter zu thun, nachdem Graf Badeni „der Kirche eine schnelle Genugthuung gegeben haben sollte. Wie man weiß, bestand diese aber lediglich darin, daß der Minister durch den Wiener Kardinal-erzbischof Gruscha die Lösung von den katholischen Kirchenstrafen für die begangene Tod-sünde in Rom telegraphisch erbat und auf demselben Wege erhielt; mit diesem Vorgang aber ist angeblich nach den Aufschlüssen über die an dem Wiener Pfarrer Kurz von dem Grafen Badeni geübte Täuschung der Antisiten Mgr. Talamoni nicht ein-verstanden, sondern will die Sache neuerdings in Rom montieren, vielleicht allerdings auch nur, weil Graf Badeni bei Schlichtung jenes kirch-lichen Zwischenfalles seine Mitwirkung nicht mit in Anspruch genommen hat. So wird reichs-deutschen Zentrumsblätter aus Wien gemeldet. Diese Seite befragt auch das Bündnis der katholischen Volkspartei mit den Czechen, das sie ganz unumwunden „histrisch“ nennt; wenn auf die genannte Partei dasselbe Eigenschaftswort in antikerischen Wörtern angewendet wor-den ist, hat unsere Zentrumsblätter dagegen stets höchst entrüstete Verwahrung eingelegt.

Ein Aufsehen erregender Vorfall wird aus Mainz gemeldet. Es handelt sich um ein

Gegenstück zu dem „in Gedanken stehen ge-blichenen Regenbogen“, um einen aus Versehen fassen gebliebenen Untersuchungsgang. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: „Der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte Schreiberhülfe Ruz wurde am Montag wegen Unterschlagung von 9 Mark verhaftet. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß Ruz, um seine Unterschlagung zu verheimlichen, die Akten über einen wegen Unterschlagung in Unter-suchungshaft sitzenden Mann beseitigte, so daß dadurch das Hauptverfahren gegen den Be-schuldigten nicht eingeleitet werden konnte und dieser nun schon seit sechs Monaten in Unter-suchungshaft sitzt. Am Sonnabend wurde das Gericht auf den Untersuchungsgang aufmerksam gemacht. In Folge dessen wurde die Unterschlagung des R. und die damit verbundene Verletzung der Akten aufgedeckt. Die obere Gerichtsbehörde in Darmstadt hat eine strenge Untersuchung angeordnet.“

Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wie man uns mittheilt, handelt es sich um einen jungen Mann, dem es zur Last gelegt wird, 400 Mark unterschlagen zu haben, während er behauptet, er habe das Geld verloren. Eine Voruntersuchung war nicht mehr möglich, die Anklagehelfer war schon gefertigt, und es han-delte sich nur noch um die Ueberweisung an das Geschöffengericht. Wie konnte ein Mensch sechs Monate seiner Freiheit „in Untersuchungshaft“ beraubt werden, gegen den gar keine Untersuchung mehr schwebte? Wie konnte der Beamte der Staatsanwaltschaft, der die Anklage gefertigt hatte, die Kontrolle über den Fall voll-ständig verlieren? Wie ist es möglich, daß der Erste Staatsanwalt bei den in kurzen Fristen vorgeschriebenen Inspektionen des Arresthauses nicht auf die ungeheuerliche Thatfache dieser widerrechtlichen Freiheitsberaubung stieß? Man darf wohl annehmen, daß auch das heftige Justizministerium sich diese Fragen vorlegen wird. Denn außer der Aktenbeseitigung durch Ruz muß noch irgend etwas nicht in Ord-nung gewesen sein, da man sonst wohl früher auf den verheerenden Gefangenen aufmerksam ge-worden wäre.“

Minister Dr. v. Boetticher, dem in Folge einer Verletzung auf der Jagd vor Kurzem der Nagel eines Fingers hatte abgenommen werden müssen, ist jetzt so weit hergestellt, daß er gestern das Lazarus-Hospital verlassen konnte, um eine Privatwohnung zu beziehen.

Die Nachricht, daß der neuerbaute, Mitte November fertig werdende Kreuzer „Victoria Luise“ nach Beendigung seiner Probefahrten im Frühjahr 1898 in das Ausland gehen und der ostafrikanischen Kreuzerdivision als Flaggschiff dienen soll, wird uns als unbegründet bezeichnet; zur Zeit ist über die Verwendung des neuen Kreuzers eine Bestimmung noch nicht getroffen und bleibt noch, bis etwa größere Reparaturen notwendig sind, der Kreuzer 1. Klasse „Kaiser“ Flaggschiff.

Gegen den Arbeitszeit der Handelsangelegenheiten macht sich hier jetzt in kaufmännischen Kreisen ein starker Widerstand geltend. Sobald die Einzelheiten des Entwurfs bekannt geworden sein werden, soll durch eine Massenpetition der kauf-männischen (Arbeitsgeber) Vereine dagegen Stellung genommen werden.

Österreich-Ungarn.

Wien, 14. Oktober. Abgeordnetenhause. Nachdem Vizepräsident Abrahamovich die An-tragen des Abgeordneten Rust wegen des Ver-richts der Quoten-Deputation sowie wegen Vor-lage des Parlaments des gestern besprochenen Regierungsvorlages ablehnend beantwortet hatte, beantragten die Abgeordneten Rust und Hofmann-Wellenhof die Debatte über die Antwort, worüber zwei namentliche Abstimmungen stattfanden.

Die Vorträge der Abgeordneten Rust und Hofmann-Wellenhof wurden in namentlicher Ab-stimmung abgelehnt. Hierauf wurden die Ein-gänge verlesen, bei welchen abermals namentliche Abstimmungen vorgenommen wurden.

Schweiz.

Basel, 14. Oktober. Im großen Rathe ist ein Antrag auf Gründung einer schweizerischen Kunstakademie in Basel eingebracht worden.

Frankreich.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, vollzieht sich in Frankreich gegenwärtig mit der begonnenen Wahlbewegung ein bedeutungsvoller Umsturz der inneren Politik, der auch von internationaler Wirkung sein dürfte. Seit der großen Pro-grammrede, die Ministerpräsident Meline am letzten Sonntag in seinem vorgefälligen Wahlbezirk Remiremont vor seinen Wählern gehalten hat, liegt es klar zu Tage, daß die Regierung sich ganz im Gegensatz zu ihrer bisherigen traditio-nellen Politik nicht mehr einzig auf die opportu-nistischen und republikanischen Parteien stützen will, sondern ein Zusammengehen mit den Mon-archisten plant, um vereint gegen die radikalen und sozialistischen Elemente den Kampf zu füh-ren. Herr Meline beginnt mit einer scharfen Ab-sage an die Radikalen, er schneidet mit kräf-tiger Hand das Lisching zwischen sich und den Radikalen entzwei, indem er jede Gemeinschaft mit ihnen ablehnt. Herr Meline sprach ihnen die Regierungsfähigkeit geradezu ab, indem er klag auf die beiden radikalen Ministerien hin-wies, die Frankreich im letzten Jahrzehnt re-gierten und eine wirkliche Gefährdung der äußeren und inneren Ruhe des Landes bede-ueten. Das radikale Ministerium Goblet, in welchem General Boulanger als Kriegsminister saß, hätte Frankreich beinahe in einen unheil-vollen Krieg mit Deutschland wegen der Schnäbel-Affaire verwickelt. Dem Willkür des Greys das Ministerium, ehe es Unheil anrichten konnte.

Sollte der Plan Melines gelingen, so würde die gegenwärtige Regierung sich das Verdienst er-werben, an der großen Aufgabe Europas, Front gegen den Sozialismus zu machen und die Par- teien der gesellschaftlichen Ordnung zu stärken, mitzuwirken, ein Ziel, auf welches auch in Deutschland die „Politik der Sammlung“ hin-arbeitet. Eine andere Frage ist es, ob es Meline gelingen wird, die Monarchisten zu gewinnen, ohne allzu große Opfer für deren Zwecke und Ziele sich auferlegen zu müssen.

Paris, 13. Oktober. Aus den Erörterun-gen der hiesigen Presse über die jüngsten Ereig-nisse in Rom sind hauptsächlich diejenigen des „Figaro“ und des „Gaulois“ bemerkenswerth. Erstere Blatt schreibt: „Die Italiener haben gezeigt, wie weit bei ihnen die Grenzen des Ausdehnens eines Volkes gegenüber den Placereien des Fiskus gehen. Man hätte sich jedoch davor, aus dem Reichthum Frankreichs zu schließen, daß die französischen Steuerzahler ohne Aufheben belastet werden könnten. Auch bei uns würde die Grenze des Ertrahens sichtbar werden, viel-leicht in noch viel heftigerer Weise, daran möge man nicht zweifeln. Die Herren Dornier, Bourgeois und Verlaux haben die Einkommen-steuer auf ihrem Programm für nächstes Jahr.“ Cornely schreibt im „Gaulois“, die Italiener hätten die Steuern gegen eine Lege für Frankreich. Die Messuren und Geossen hätten noch nicht auf die Einkommensteuer verzichtet. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß diese Placereien zu demselben Ende führen würde wie in Italien, denn es gebe keinen Grund für die Annahme, daß die französischen Geschäftsleute eine größere Vorliebe für die fiskalische Scha-fschur hätten. Cornely sagt, er kenne manche Kaufleute, die unter die Kundgebenden gehen würden, wenn man die Nase in ihre Angelegen-heiten stecken wollte.

England.

Das Wochenblatt „Speaker“ bringt folgende bezeichnende Aussprüche: „Wir bezweifeln ernstlich, ob Lord Wolseley die Mannschaften finden würde, wenn ihm der Schatzkammer das Geld für seine Vernehmungspläne zur Verfügung stünde. In-schließlich der Marine-mannschaften, die jetzt schon 100 000 zählen, haben wir 320 000 Mann zu unterhalten, die sich aus Freiwilligen ergäben. Von diesen sind stets beträchtlich mehr als Zwei-drittel im Auslande, beinahe die Hälfte im tropischen Klima. Das bedeutet ungefähr einen Soldaten oder Seemann auf je 24 Haus-haltungen, kein außerordentliches Verhältnis nach festländischem Maßstab, aber eine sehr harte Last, wenn wir die Verhältnisse des Tropen-dienstes berücksichtigen. Es ist möglich, daß eine Erhöhung der Bezüge der Armee eine bessere Klasse von Rekruten zuführen würde, daß eine bessere Fürsorge für die ausgedehnten Mann-schaften ebenso wirken würde, aber wir sind nicht sanguinisch. Solange andere Verhältnisse die-selben bleiben, wird Lord Wolseley nach Mann-schaften für seine neuen Bataillone vergeblich suchen. Es ist gut, daß die britischen Mütter zu dem Verständnis gebracht werden, daß die Ab-senfer-Politik in tropischen Ländern uns in ein fahbares Verhältnis zur Ausbeutung bringt.“ Die konservativen „Morning Post“ bringt einen Aufsatz ihres Berliner Mitarbeiters über die deutschen Handelsergebnisse, der folgenbermaßen schließt: „Rein englischer Beobachter kann auf die innere Politik Deutschlands blicken, ohne mit dessen geschäftlichen Interessen zu sympathisiren. Die außerordentliche Thätigkeit, womit der deutsche Handel zur Entwicklung gebracht wurde, muß die Verwendung selbst derjenigen Nationen er-regen, die zu neuen Anstrengungen um die Be-hauptung ihrer eigenen Stellung gezwungen sind. Eine Regierung, die angesichts obiger klar sprechender Thatfachen auf das selbstthätige Ge-fühl einer Hand voll verarmter Handelsgen-ossien hören wollte, oder die sich von den Grundgedanken nationaler Entwicklung zu weiteren unbestehenden Plänen phantastischen Größenwahns wenden würde, könnte nimmer des Volkes Ver-trauen gewinnen. Dies ist genau die Frage, vor der heutzutage das deutsche Reich steht.“

Amerika.

Harrisburg (Pennsylvanien), 14. Oktober. Meldung des „Petersburger Bureau“. Der Gouverneur Harris wurde von dem Staats-sekretär Sherman benachrichtigt, der österreichisch-ungarische Gesandte habe dem Staatsdepartement gegenüber erklärt, daß bei dem Angriffe auf den Vöbel in Lattimer während des Ausstandes österröcherischer Unterthanen verletzt worden seien. Sherman ersuchte den Gouverneur um Ein-sendung eines eingehenden Berichtes über die Vorgänge in Lattimer.

Von der Marine.

Am 9. August konnten wir berichten, daß die Mannschaft unseres Kreuzers „Seeadler“ bei den englischen Jubiläumseierlichkeiten in Sanftbar am 22. Juni einen hübschen Sieg im Tanzbelen (zug of war) errungen hatten. Während dieser Zeit, vom 26. Mai bis 29. Juni befand sich unser anderer, der ostafrikanischen Station angehöriger Kreuzer „Concor“ zum Erholungsaufenthalt auf den Seychellen in Port Victoria auf der Insel Mahé. Ebenfalls am 22. Juni fand auf Mahé des Jubiläums halber eine Ruder- und Segelregatta zwischen den Booten des englischen Flaggsschiffes, des Kreuzers 2. Klasse „Eclipse“, und denen des „Concor“ statt, bei der „Concor“ mit Ehren abschnitt. Als kleines Schiff konnte unser Kreuzer nur je ein Boot zum Rudern und Segeln stellen. Im Wettfehlen führte das deutsche Boot gut voraus, bis ca. 2/3 der Bahnlänge; dann flaute der Wind stellenweise, und zwar ungünstig für „Concor“, ab, so daß die eng-lischen Boote aufkommen konnten. Das Concor-Boot mußte sich in Folge dessen im Segeln mit dem zweiten Preise begnügen. Beim Wettrudern, welches über eine lange Strecke (ca. 6000 Meter) stattfand, siegte das andere Concorboot dagegen mit gegen 400 Meter Vorsprung und erhielt den ersten Preis. Nach der Mittelfeier des „Concor“ auf die Station begab sich „Seeadler“ zur Er-holung der Mannschaft nach den von der Natur so reich ausgestatteten Seychellen und fand dort während seines vom 8. August bis zum 6. September währenden Aufenthaltes dasselbe gas-tliche und freundliche Entgegenkommen wie sein Vorgänger. Unsere Mannschaften konnten sogar in Folge der lebenswürdigen Erlaubnis eines

Grundbesizers eine der begehrtesten Erfrischungen in den Tropen, ein Frischwasserbad, täglich ge-nießen. Nach dem Baden fanden dann unter Aufsicht der Offiziere Spiele und Sports-befestigungen an Land statt, bei denen die zahl-reichen Zuschauer aller Kreise ihr Lob über das gute Aussehen und gestiftete Benehmen unserer Mannschaften nicht zurückhielten. Da der Sieg des „Seeadler“ im tug of war in Sanftbar bekannt geworden war, so wurde in Mahé dem „Seeadler“ ein Wettkampf in diesem Sport vom Administrator der Inseln angeboten. Legterer stellte den 10 Mann der „Seeadler“-Mann-schaft eine aus 10 afrikanischen Polizisten be-stehende Mannschaft (team) entgegen, welche kurz vorher diejenige des englischen Flaggsschiffes glänzend geschlagen hatte. „Seeadler“ nahm die Herausforderung an, die Entscheidung fand am 1. September statt und endete mit dem Siege der deutschen Mannschaft, welche auch den aus-gelegten Preis erhielt. Dieser abermalige Sieg des „Seeadler“ wird demselben noch manche Mühe machen, da fortan wohl in den meisten englischen Häfen der afrikanischen Küste Auf-forderungen zum tug of war an seine Mann-schaft ergoßen werden.

Durch den englischen Maschinenbauer-freist ist auch die deutsche Marineverwaltung in Mitleidenchaft gezogen. Die Ueberlieferung des auf einer englischen Werft im Bau befindlichen deutschen Torpedobootes, das eine neue Art Ressel erhalten soll, wird sich um etliche Monate verzögern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Oktober. Seit gestern herrscht wieder reges Leben in den hiesigen Kasernen, die Rekruten haben ihren Einzug gehalten und da dieselben von Wintern den nächsten Jahrgang mitgebracht haben, beim Einzug auch die strengen militärischen Geleise nicht sofort gehandhabt werden, fühlen sich die jungen Vater-landsverteidiger noch sehr wohl und in dem „Kantinen“ wird das frohe Ereignis des Eintritts lustig gefeiert. In den nächsten Tagen beginnen die ersten Aufübungen und damit erhält die Sache schon einen ernsteren Anstrich. Aber die schweren Tage der Rekrutenszeit vergehen auch und Mancher empfindet später noch die Wahrheit des Sines: „O welche Lust, Soldat zu sein!“

Im Monat September betrug im Verwaltungsverbezirk Pommern die Menge des hergestellten Brauntweins 2571 Hektoliter, einen Alkohol, nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 13 112 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt, 2869 Hektoliter wurden zu gewöhnlichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 24 902 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten als Bestand.

Bei den Infanterietruppen theilen findet zur Zeit ein Umtausch der Gewehre statt. Die bisher im Gebrauch ge-wesenen Gewehre M 88 werden, wie die „Schl. Ztg.“ berichtet, an die Artilleriebataillone abgeliefert, und dafür empfangen die Truppen andere Ge-wehre desselben Modells. Es findet also keine Neubeaufassung, sondern nur ein Umtausch der längere Zeit im Gebrauch gewesenen Waffen statt.

Auf den Straßen der preussischen Staatsbahnen, und zwar in jedem Bezirk der zwanzig Eisenbahndirektionen für sich be-sonders, werden vom Staatsjahre 1898-99 ab Ermittlungen über die Dauer der Fuß-schwellen (eigener, buchner und tieferer) in Bezug auf ihre Imprägnierung mit Jinklorid oder mit Zinkchlorid und Theeröl oder mit Theeröl oder mit erhaltener Theeröl in der Weise angestellt werden, daß dafür besondere Versuchs-strecken eingerichtet werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe fordert von den Regierungspräsidenten solchen Berichte darüber ein, welche Handwerker-gesellschaften (und zwar sowohl Kredit-genossenschaften als auch sonstige Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von Handwerken) seit 1. April 1896 in den einzelnen Bezirken gebildet sind, oder inwiefern etwa die Gründung solcher Genossenschaften im Werke ist. Dabei ist auch über gewisse innere Verhältnisse der be-treffenden Genossenschaften zu berichten, wenn diese ohne lästiges Einbringen in den Geschäfts-betrieb derselben erfolgen kann. Jedenfalls soll bei den Ermittlungen so verfahren werden, daß nicht etwa der Anschein erweckt wird, als liege es in der Absicht der Staatsbehörden, sich eine mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht ver-träglichkeit Anstalt über die Genossenschaften auszu-machen, da es sich nur um Schaffung eines Ueberblicks darüber handelt, in welchem Maße bisher die auf Förderung des klein-gewerblichen Genossenschaftswesens gerichteten Bestrebungen von Erfolg begleitet gewesen sind.

Auf dem Transport nach der Erziehungs-anstalt in Belgard war kürzlich der elfjährige Knabe Wendt entlaufen, gestern gelang es, den-selben hier zu fassen und wurde er vorläufig im Kinderpenitential untergebracht, um demnächst abermals die Waise nach Belgard anzureisen.

Die Kaiser Wilhelmstraße erfreut sich jetzt bis zum Kaiser Wilhelmplatz einer ebenso vor-nehmen als ausgiebigen Beleuchtung durch elektrische Gaslampen.

Dem Eisenbahn-Fremder a. D. Bor-meister zu Stargard i. Pomm. ist das Allge-meine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Kreise Anklam im Me-gierungsbezirk Köslin, welcher den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Falkenberg nach Bahnhof und Dorf Reinfeld, Kreis Anklam, beabsichtigt, ist das Ent-gegnungsrecht für die zu dieser Chaussee er-forderlichen Grundstücke verliehen. Und sollen die dem Chausseegesetz vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeibehörden auf die gedachte Straße zur An-wendung kommen.

Auf dem Grundstück Aldammerstraße 36 führte gestern Nachmittag eine Kuh in eine tiefe Grube und mußte die Hilfe von Feuerweh-rmannschaften in Anspruch genommen werden, um das Thier wieder herauszubringen.

Dem Schumachermeister Jagow aus Pritz wurde vorgestern Abend, als er mit seinem Pfluge von dem hier abgefallenen Jahre-markt zurückkehrte, ein großer Kasten mit einigen fünfzig Paar Stiefeln im Werthe von 700 Mark gestohlen. Der Diebstahl ist auf der Chaussee zwischen hier und Aldamm ausgeführt

worben, denn nicht weit von dem letzten genannten Orte demerke der Besitzer eines anderen Wagens, welcher das Jago'sche Gefährt überholte, daß an diesem losgeschüttelten Stride hinten herunterhingen, worauf das Fehlen des werthvollen Kessels festgestellt wurde. Der Inhalt bestand theils aus langschäftigen, theils aus Anabens-Riefeln.

* Den Datalonnen der am 1. April d. J. neuerreichten Infanterie-Regimenter sind vom Kaiser Fahnen verliehen worden, deren Aneignung am 17. d. Mts., Vormittags, zu Berlin in Gegenwart des obersten Kriegsherrn erfolgen wird. In dieser Feier sind die kommandirenden Generale und von jedem der betreffenden Regimenter eine Abordnung, bestehend aus dem Regiments-Kommandeur, einem Offizier (Adjutanten) und einem Unteroffizier nach Berlin befohlen worden. Vom 2. Armee-Korps kommen die Regimenter 148 und 149 (Stettin und Schneidemühl) in Betracht.

* Mit dem gestrigen Tage erreichte die Stettiner Festwoche ihr Ende. Vormittags fand die 20. Jahresversammlung des Provinzialvereins für innere Mission statt und hielt Herr P. Philipp von Johannisstift in Berlin einen Vortrag über das Thema: „Wie ist die Pietätspflicht unserer Zeit zu erklären und wie zu heilen?“ Am Nachmittag um 4 Uhr wurde die Generalversammlung des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins durch den Vorsitzenden, Herrn Landeshauptmann Hoppenrath, eröffnet, derselbe erstattete auch den Jahresbericht. Herr Kaufmann Seubler legte den Kassendbericht vor, nach dessen Prüfung dem Kassenträger Entlastung erteilt wurde. Ueber die Thätigkeit des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins berichtete Herr P. Cremer-Berlin und ferner erstattete Herr P. Thimm einen Bericht aus der Stettiner Festwoche. Abends um 7 1/2 Uhr wurde im großen Saale des evangelischen Vereinshauses zum Festen des Evangel.-luth. Hilfsvereins ein Theaend veranstaltet. Der sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Ansprachen hielten u. a. die Herren Landeshauptmann Hoppenrath, Superintendent F. Irer und P. Cremer-Berlin, ferner hielten sich einige Damen der hiesigen bekannten Gesangsvereine von Frä. Wittenbach in liebenswürdigem Entgegenkommen bereit finden lassen, ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen und fanden die gespendeten Gefangensvorträge verdienten Beifall.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Wer war's?“ Schauspiel von F. Philipp. Festlich Philipp, der Verfasser des „Wohlfahrter der Menschheit“ und des „Dornenweges“, hat sich mit „Wer war's?“ in einer neuen Arbeit vorgelegt, aber die Ehren, welche er damit einlegen kann, sind nicht groß. „Anonyme Briefe“, welche im Hoftheater in bürgerlichen Kreisen schon so viel Unheil angerichtet haben, ließen den Verfasser keine Ruhe, er mußte sie zur Grundlage eines Schauspiels benutzen, zu welchem er nicht nur den räthselhaften Titel „Wer war's?“ wählte, sondern auch das Thema und Treiben seiner Helden so schilderte, daß dieselben dem Zuschauer wie lebende Missethäter erschienen mußten. Die Fabel des Stückes besteht darin, daß seine Helden, die junge Frau eines schon älteren Gelehrten, anonyme Briefe abschreibt, um einen Baron, den sie einst geliebt hat und noch liebt, vor dem Gerichte der Kleinstadt zu retten. Der Verdacht der Briefe geschrieben zu haben, fällt aber auf diesen Baron selbst und unvermeidliche Katastrophe tritt ein ohne daß die Schuld geklärt wurde. Im ersten Akt hat Philipp gezeigt, daß er etwas von Bühnentechnik versteht; er schildert da eine Besprechung der Vorstandsmittglieder der „Harmonie“ in der Weinshube einer kleinen Stadt, überaus gelungene Figuren treten uns in den Honorationen der Kleinstadt entgegen und durch den trockenen, derben Humor eines älteren Arztes gewinnen die Szenen und gestalten sich recht unterhaltend, auch der Schluß dieses Aktes ist originell erdacht. Aber schon im zweiten Akt werden die handelnden Personen Schablonen und an den guten Geschmack des Zuschauers werden die weitgehenden Anforderungen gestellt, der Schlußakt endlich artet zum tragischen Possenspiel aus, das Treiben auf der Bühne, die ganze Tendenz des Stückes wirkt abstoßend.

Schade, Jammer schade, daß die Darsteller auf solch ein Stück ihre Kräfte verschwenden mußten, denn über die Aufführung läßt sich nur das Beste sagen, alle Mitwirkenden waren mit Eifer und Liebe bei der Sache und unter der Regie des Herrn Dr. Lohp entfalteten dieselben so ein Zusammenspiel, daß sie vollen Beifall verdient hatten. Die Helden des Stückes gab Frä. Fris zu sprechen, daß man die unwürdige Rolle, welche ihr in der Komödie von dem Verfasser zugefallen, fast entschuldigete. Der ruhige, vertrauensvolle Gemann fand durch Herrn Großmann eine glückliche Vertretung und mit natürlicher Komik spielte Herr Förster den alten gemütlichen Arzt aus; auch die kleinstädtischen Originalen wurden von den Herren Daurer, Nummert, Eberhardt und Kabel in natürlicher erweiternder Weise wiedergegeben. Jedenfalls können wir allen Mitwirkenden das Zeugnis ausstellen, daß sie alles aufboten, um von dem Stück zu retten, was zu retten war, und für diese aufopfernde Thätigkeit blickt der Beifall des Publikums nicht aus.

untergebracht war, wurde derselbe von einer Bäuerin besonders sorgfältig gepflegt, so daß er sich in die noch jugendlich blühende Verliebte und sie zu heiliger Verbindung beschloß. Der Ausführung dieses Herzenswunsches, welcher auch von der Bäuerin getheilt wurde, stellten sich jedoch infolge der unheilbaren Krankheit verbundene Aufregungen eine eheleiche Verbindung zwischen beiden nicht statthaft erscheinen ließ. Um in der Nähe seiner Geliebten zu bleiben, lebte er sogar einen Antrag der Breslauer Universität, nach Breslau übersiedeln, ab, obgleich ihm für den Fall der Annahme eine sorgenfreie Existenz in Aussicht gestellt war. Vor kurzem ist die eheleiche Verbindung wieder trotz aller Hindernisse vollzogen worden. L. soll an dem neuen Wohnort bei Miel eine Anstellung als Verwalter, seine Frau als Bäuerin erhalten.

Aus den Provinzen.

2. Greifenberg, 14. Oktober. Auf dem hier abgehaltenen Frühjahrsfest wurden 9 Feste gefeiert und sind zum Bedenken fremder Stuten im Jahre 1898 zugelassen. — Der zum hiesigen Kreisphysikus ernannte Dr. Sassenstein aus Bilkallen ist in sein Amt eingeführt und hat hier seinen Wohnsitz genommen. Es praktizieren hier nun 5 Aerzte. — Das dem Grafen von Personischer gehörige, an der Rega und mit deren Wasserkraft betriebene Hüttenwerk Oranienburg hat seinen Betrieb eingestellt. — Der Rentier Jaström verkaufte sein Grundstück in der Marienstraße für 29500 Mark an den Wüstenberg'schen Handel, dessen Holländermühle die Zunderfabrik für 24000 Mark angekauft hat. Seit Anfang dieses Jahres verkehren schon Güterzüge auf der neuen Bahnstrecke zwischen Bahnhof und dem Gabelbauplatz, wobei sich eine äußerst rege Thätigkeit entwickelt hat, da noch sämtliche Gebäude in diesem Jahre sollen fertiggestellt werden.

Gerichts-Zeitung.

Hannover, 13. Oktober. Die „Schaumb.-Bipp. Landesztg.“ in Bielefeld hatte eine Verleumdung mit einer Empfehlung der braunschweigischen Landeslotterie beigelegt. Von dieser Nummer waren auch einige Blätter in das preussische Staatsgebiet gekommen und der verantwortliche Redakteur Meyer deshalb vom Amtsgericht in Osnabrück zur Verantwortung gezogen. Da der Vertrieb braunschweigischer Lose in Schaumburg-Lippe nicht verboten ist, erfolgte Freisprechung. Bald darauf wurde der Redakteur wegen desselben Vergehens vor dem hiesigen Amtsgericht abermals freigesprochen. Gegen das zweite freisprechende Urtheil erhob die Staatsanwaltschaft Widerspruch und das hiesige Landgericht vernichtete gestern den Redakteur zu zehn Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens. Als Ort des Vergehens wurde Osnabrück angegeben, und in Preußen sei die Verbreitung und Empfehlung auswärtiger Lotterien und ihrer Lose verboten. Gegen das Urtheil ist sofort an die höhere Instanz appellirt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine große Panik entstand vorgestern Abend auf der Strecke der baltischen Nordbahn bei Snekterken unter den Passagieren zweier Züge. Von dem aus Ostpreußen kommenden Zug, der schon Snekterken verlassen hatte, entgleisten aus noch unauferklärter Ursache zwei Passagierwaggons und bohrten sich tief in die Erde ein, so daß vollständig jeder weitere Verkehr auf der Bahnlinie gesperrt wurde. Sieben Minuten später wurde aus Snekterken der Expresszug, der bei Snekterken nicht anhalten sollte, abgesandt. In demselben befand sich auch Fridolf Kausen, der auf der Reise nach Amerika über Deutschland begriffen war. Der Expresszug wurde glücklicherweise im letzten Augenblick noch zum Stehen gebracht, wodurch eine ähnliche schreckliche Katastrophe, wie sie bei Snekterken sich ereignete, glücklich verhindert wurde. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, aber es entstand eine außerordentlich große Panik.

— [Der falsche Erzherzog.] Die Familie Kusmann veröffentliche eine dem Enkel Behrendt, den falschen Erzherzog, kompromittierende Erklärung, welche die Maria Kusmann am 8. Oktober vor dem Polizeipräsidenten zu Hannover gegen Behrendt abgegeben hat. Die Maria Kusmann nennt in der Erklärung den Behrendt einen „abgefeimten, raffinierten Schwindler, der sie um Geld und Gut betrogen habe, und mit dem sie nie geflohen wäre, wenn sie gekannt hätte, daß er nicht der Erzherzog sei.“ Das, was Maria Kusmann nicht erklärt, ist für Behrendt noch vernichtender, als was sie zu Protokoll gegeben hat, nämlich die Thatfache, daß sie durch Briefe davon überzeugt worden ist, daß Behrendt auch noch zu drei anderen jungen Damen, ja sogar zu einer verheirateten Frau Beziehungen unterhalten hat.

— Einer eigenthümlichen Prozedur werden seit einiger Zeit — wie ein Pariser Korrespondent mittheilt — die Handschriften von fürstlichen und berühmten Persönlichkeiten, die sich bei ihrem Aufenthalt in die Fremdenbücherei der Hotels eintragen, unterworfen. Die Schriftzeichen werden nämlich photographirt und hervorragenden Graphologen zur Begutachtung übergeben, die Vergleiche ziehen und das Charakterbild der Schreiber aus deren Handschriften herausdemonstrieren. Da ist zum Beispiel der Herzog von Vendôme. Er wird es nicht ungern hören, daß sein innerer Mensch sich vollständig mit dem des englischen Geländes am türkischen Hofe, Sir Edmund Monson deckt. Madame Frig Bourne kann sich jetzt darüber schlüssig werden, ob es ihr schmeichelt, daß eine völlige Uebereinstimmung zwischen ihr und der Erbprinzeßin von Spanien, Isabella, herrscht.

— [Der Roman eines Leprosanten.] Zu der in Berlin tagenden Leprosanten-Konferenz hat Professor Dr. Weber aus Halle einen Leprosanten Namens Wilhelm Leizer zur Vorstellung mitgebracht, dessen Krankheit seit längerer Zeit in Halle behandelt wird. In der Klinik, in welcher L.

untergebracht war, wurde derselbe von einer Bäuerin besonders sorgfältig gepflegt, so daß er sich in die noch jugendlich blühende Verliebte und sie zu heiliger Verbindung beschloß. Der Ausführung dieses Herzenswunsches, welcher auch von der Bäuerin getheilt wurde, stellten sich jedoch infolge der unheilbaren Krankheit verbundene Aufregungen eine eheleiche Verbindung zwischen beiden nicht statthaft erscheinen ließ. Um in der Nähe seiner Geliebten zu bleiben, lebte er sogar einen Antrag der Breslauer Universität, nach Breslau übersiedeln, ab, obgleich ihm für den Fall der Annahme eine sorgenfreie Existenz in Aussicht gestellt war. Vor kurzem ist die eheleiche Verbindung wieder trotz aller Hindernisse vollzogen worden. L. soll an dem neuen Wohnort bei Miel eine Anstellung als Verwalter, seine Frau als Bäuerin erhalten.

Breslau, 13. Oktober. In Folge des bauernden Wagenmangels im ober-schlesischen Industriebezirk hat die Eisenbahn-Verwaltung angeordnet, daß vom 12. bis 15. bezw. 13. bis 16. d. M. in den Direktions-Bezirken Breslau, Posen, Bromberg, Danzig, Königsberg, Stettin, Berlin, Halle und Kattowitz die Stellung der offenen Wagen mit nur 75 Prozent der Bedarfsgabe bezw. 80 Prozent der Verhältnisszahl auszuführen ist, mit Ausnahme des ober-schlesischen Kohlenreviers, für welches dieselbe täglich bestimmt wird.

Stettin, 14. Oktober. Das im 13. Jahrhundert erbaute, früher als Gittereisenwerk dienende Schloss ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt.

Wien, 14. Oktober. Ein gemischter Zug fuhr bei der Einfahrt in die Station Grubbach der Staats-Eisenbahn bei starkem Nebel in Folge Ueberschneidens einer Distanz-Schleife gegen eine Versuchsl-Lokomotive. Die Lokomotive des Zuges wurde dabei unbedeutend beschädigt und zwei Reisende erlitten leichte Kontusionen.

Reich, 12. Oktober. In einer ostschweizerischen Gemeinde wurde ein Bürger bei der Steuerrevision etwas höher geschraubt. Darüber ergrimmt, äußerte er unter andern öffentlich: „D' Hälfti bo de Gemeinderöth sind Rarre.“ Das heißt natürlich die gestrenge Obrigkeit nicht gefolgt, stellte den Bürger zur Rede und verlangte, daß er die bösen Worte zurücknehme. Er that es auch mit den Worten: „D' Hälfti bo de Gemeinderöth sind Rarre.“

Paris, 12. Oktober. [Verhaftung eines Aufständers.] Seit drei Jahren waren in der Gegend von Lyon mehrere Mordthaten, hauptsächlich auf offenem Felde, begangen worden, deren Urheber sich den Nachforschungen hatte entziehen können. Das letzte Opfer des geheimnißvollen Missethätlers war ein junger Schäfer, der am Morgen des 19. Juni d. J. mit einer tiefen Halswunde und graumal verunstaltet gefunden wurde. Vor einem Monat verurtheilte das Justizpolizeigericht von Tournon einen Bagnabunden wegen unzüchtiger Handlungen zu einer Gefängnisstrafe, die er in Vellez abtun sollte. Unterwegs suchte der Gefangene aus dem Eisenbahnwaggon zu springen, was den Verdacht, daß er noch andere Vergehens auf dem Gewissen haben könnte, bei dem Untersuchungsrichter von Tournon noch verstärkte. In Vellez wurde der Mann Leuten gegenübergestellt, die den Mörder des am 31. August 1895 in Venozes (Ain) getödteten feldgehörigen Schäfers Viktor Portatier gesehen haben wollten, und diese behaupteten, er müsse es sein. Der Gefangene, Josef Bacher, geboren 1869, Sohn wohlhabender Bauernkente, leugnete beharrlich, bis er sich vorstellte plötzlich zu einem umfassenden Geständnis entschloß und zu acht Aufständern bekannte. Den ersten Mord hatte er im November 1894 an einem dreizehnjährigen Mädchen in einem Walde, den zweiten im Mai 1895 an einem feldgehörigen Mädchen auf der Sandbrücke, den dritten an einer fünfundsiebzigjährigen Witwe in ihrem einsam stehenden Hause, den vierten an dem schon genannten Viktor Portatier, den fünften ebenfalls im Jahre 1895 an einem vierzehnjährigen Schäfer in einem Hofwege, den sechsten an einer neunzehnjährigen Frau auf dem Felde, wo sie Ställe hütete, im September 1896, den siebenten an einem vierzehnjährigen Mädchen im Oktober 1896 und den achten ebenfalls auf freiem Felde an einem vierzehnjährigen Schäfer begangen. Bacher, der kränzlich aussieht und einen unheimlichen Blick hat, war bis zu seinem achtzehnten Jahre bei den Marisfen erzogen worden. Im Jahre 1890 wurde er Soldat, und seine Vorgesetzten waren mit ihm zufrieden, bis er nach dem zweiten Dienstjahre den Versuch machte, ein Mädchen zu tödten, das ihn nicht heiraten wollte, und sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf schob, die sich blieben. Er ist überdies sich selbstverwundet und hat dem Untersuchungsrichter erklärt: „Wenn es mich anbelangt, so muß ich tödten. Nachher fühle ich mich erleichtert. Ich habe meine Opfer nicht. Um so schlimmer für Sie, wenn Sie mir in den Weg laufen.“

Paris, 14. Oktober. In dem Viehhause der Staats-Waffenfabrik in Bourges fand eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter schwer verwundet wurden.

Louise, 14. Oktober. Bei Gelegenheit von Schießübungen wurde das Torpedoboot 201 in Folge eines Irrthums von einem Geschöß des

Torpedoboots 101 getroffen und mußte mit durchbohrtem Panzer in den Hafen zurückgehen. Rom, 14. Oktober. Nach der durch die Herbfestferien veranlaßten Pause in den großen Empfängen wurden heute zum ersten Male wieder 500 Personen, darunter 160 frische Pilger, zur Abnahme an der vom Papste in der Sigismund'schen Kapelle geleiteten Messe zugelassen. Die Pilger bestanden darauf, daß der Papst, dessen Befinden ausgezeichnet ist, beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst aufs lebhafteste begrüßt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisschwankungen der Landwirtschaftsminister für die Provinz Pommern.

Am 14. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt: **Blas Stettin** (nach Ermittlung): Roggen 127,00 bis 133,00, Weizen 170,00 bis 176,00, Gerste 130,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 135,00 Mark.

Stettin: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 175,00 bis —, Gerste 135,00, Hafer 150,00, Hafer 120,00 bis 133,00, Kartoffeln 36—40 Mark.

Stolz: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis 195,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 120,00 bis 140,00, Saatenroggen 150,00, Kartoffeln 28—30 Mark.

Stralsund: Roggen 124,00, Weizen 170,00, Gerste 125,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 30 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 174,00 bis 180,00, Gerste 123,00 bis 137,00, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 35—40 Mark.

Rangsdorf: Roggen 122,00 bis 127,00, Hafer 125,00, Kartoffeln 27—33 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis 128,75, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,75—36 Mark.

Blas Berlin: Roggen 146,50, Weizen 187,00, Hafer 149,00 Mark.

Blas Danzig: Roggen 122,00 bis 130,00, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 137,00 bis 140,00, Hafer 133,00 Mark.

Weltmarktbreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speise in: **Newyork:** Roggen —, —, —, Weizen 202,65 Mark. **Liverpool:** Roggen —, —, —, Weizen 209,75 Mark. **Odeffa:** Roggen 147,75 Mark, Weizen 196,90 Mark. **Riga:** Roggen 154,65 Mark, Weizen 207,65 Mark.

Magdeburg, 14. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,40 bis 9,50. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,90—7,45. Mischg. Prob-Maffinade I. 23,50 bis —. Prob-Maffinade II. 23,25 bis —. Gem. Maffinade mit Fett 23,00 bis 23,50. Gemahlene Mehl I. mit Fett 22,25 bis 22,37 1/2. Mischg. Mischg. I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,67 1/2, 8,70 B., per November 8,65 B., 8,70 B., per Dezember 8,75 B., 8,80 B., per Januar-März 9,95 B., 9,00 B., per April-Mai 9,12 1/2, 9,17 1/2 B. Schwächer.

Köln, 14. Oktober. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Wandel. Weizen loco 62,00, per Oktober —, Schön.

Gumburg, 14. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 34,50 B., per Dezember 34,75 B., per März 35,50 B., per Mai 35,75 B.

Gumburg, 14. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Mühlen-Mischg. I. Produkt Basis 88 pzt. Rendement neue Hance, frei an Bord Gumburg per Oktober 8,70, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,92 1/2, per März 9,05, per Mai 9,20. Mischg.

Bremen, 14. Oktober. Baumwolle ziemlich fest. 35,75. Petroleum 5,05 B.

Wien, 14. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,98 B., 12,00 B., per Frühjahr 11,86 B., 11,87 B. Roggen per Herbst 8,96 B., 8,98 B., per Frühjahr 8,91 B., 8,93 B. Mais per September-Oktober 4,95 B., 4,97 B., per Mai-Juni 5,42 B., 5,44 B. Hafer per Herbst 6,40 B., 6,42 B., per Frühjahr 6,65 B., 6,67 B.

Wien, 14. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Probenmark. Weizen loco fest, per Oktober 12,25 B., 12,30 B., per Frühjahr 11,87 B., 11,89 B. Roggen per Herbst 8,75 B., 8,77 B., per Frühjahr 8,55 B., 8,60 B. Hafer per Herbst 6,05 B., 6,07 B., per Frühjahr 6,33 B., 6,35 B. Mais per Oktober 4,50 B., 4,53 B., per Mai-Juni 5,18 B., 5,19 B. Rohrtraps —. Wetter: Schön.

Gladgow, 14. Oktober. Vorm. 11 Uhr. 5 Mtn. Rohheisen. Mixed numbers war-rants 44 Sch. 9 1/2 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Oktober. Unter dem Vorsitz

des Kaisers fand heute Vormittag 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam ein Kronrath statt, zu welchem auch die Staatssekretäre der Reichsämter zugezogen waren. Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.“, daß die Vermuthung nahe liege, hiermit sei in dem heutigen Kronrath mit einer Erweiterung der schwedischen politischen Fragen der Anfang gemacht worden.

— Wie von zuverlässiger Seite verlautet, entbehrt die Beurlaubung des kommandirenden Admirals von Knorr jeder politischen Bedeutung; derselbe wird vielmehr nach Beendigung seines Urlaubes zur Wiederübernahme des Kommandos nach Berlin zurückkehren.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Konteradmiral Tirpitz, begibt sich heute nach Stuttgart, um sich beim König von Württemberg zu melden.

— Die angekündigte Konferenz im Reichspostamt wurde heute Vormittag durch den Staatssekretär von Bobbielke eröffnet. Zu den Beratungen sind sämtliche Vorsteher der vier Abtheilungen und eine Reihe Oberpostdirektoren zugezogen worden. Nachdem Herr v. Bobbielke den Zweck der Konferenz eingehend auseinandergesetzt hatte, wurde in die Beratung der Tariffragen eingetreten.

— Der Gesamtausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft trat heute zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Februar bis Ende September erstattet wurde. Ausstellungen der Gesellschaft werden stattfinden: 1899 in Frankfurt a. M., 1900 in Posen und 1901 in Halle.

— Wie aus Darmstadt gemeldet wird, ist daselbst heute Vormittag die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Heinrich von Preußen der Großprinzessin von Meiningen, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen eingetroffen und vom Zarenpaar und dem Großherzogspaar am Bahnhof empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet worden, wo Nachmittags Familienafee stattfand.

— Der „R. Berl. Korr.“ zufolge sind an den Staatssekretär des Reichsjustizministeriums aus kaufmännischen Kreisen Anträge gerichtet worden, bei der bevorstehenden Revision der Konkursordnung auch einen gesetzlichen Schutz der außergerichtlichen Vergleichs herbeizuführen. Die Frage dürfte auch im Reichstag zur eingehenden Besprechung kommen.

Briinn, 14. Oktober. Die Firma Moravus u. Co., welche eine Fabrik von Musikwerken und Uhren betreibt, hat ein Moratorium nachgesucht. Die Passiven belaufen sich auf 200 000 Gulden. **Paris, 14. Oktober.** Gießere-Märkte melden, daß die französischen Truppen die Stadt Niki am Nigerflusse nunmehr definitiv besetzt haben.

Rom, 14. Oktober. Der Marineminister beabsichtigt die Mobilisirung der ganzen Flotte. Insgesamt werden 62 Panzer und 85 Kanonenboote in Aktion treten. Man glaubt, die Mobilisirung binnen 48 Stunden perfekt machen zu können.

Mailand, 14. Oktober. Ein durch Benzinexplosion hervorgerufenes Feuer zerstörte die bedeutende Fabrik von Benutti in Badua, wo bei zwei Arbeiterinnen ihr Leben einbüßten und mehrere andere schwer verletzt wurden.

Die „Stalla del Popolo“ erklärt, dem Erpressungsversuch ihres römischen Korrespondenten günstig fern zu stehen. Der Brief des Herausgebers Ghiesi an den Kommodore Perrone sei ein Falschfakt.

London, 14. Oktober. „Daily Graphic“ veröffentlicht einen Artikel über die Befreiung des Kapitän's Dreyfus und sagt, daß die französische Regierung genaue Kenntniss von dieser neuen Aktion habe, aber strengstes Stillschweigen beobachte.

Die „Times“ melden aus Kairo, die ägyptische Eisenbahnverwaltung habe große Bestellungen an fremde Firmen vergeben müssen in Folge des Ausstandes der englischen Arbeiter.

Bukarest, 14. Oktober. Die Demission des Direktors der Nationalbank, Costinescu, ist gleichbedeutend mit der Resignation der Jungliberalen vom Kabinett Stourdza. Der Eintritt Stataescu in das Kabinett ist bevorstehend.

Sofia, 14. Oktober. Die fünf verhafteten Personen, welche das Attentat auf den montenegrinischen Kronprinzen Iwanow ausübten, mußten in Folge der Intervention des russischen Generalkonsuls in Freiheit gesetzt werden. Iwanow und einige seiner Freunde, welche ihn verteidigten, sind ziemlich schwer verwundet worden; der letztere mußte ins Spital gebracht werden.

Wetteransichten.

Etwas wärmer, zunächst ziemlich heiter bei mäßigen bis frischen südlichen Winden; nachher zunehmende Bewölkung und Regen.

Wasserstand.

Am 13. Oktober. Elbe bei Maggig + 0,53 Meter. — Elbe bei Dresden + 1,70 Meter. — Elbe bei Straßburg + 1,50 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,40 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,26 Meter, Unterpegel + 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,36 Meter. — Weichsel bei Wragemünde + 2,43 Meter. — Warthe bei Posen + — Meter. — Am 12. Oktober: Niege bei Ulf + 0,56 Meter.

Gold- und Papiergeld.

Dank für St. —, Engl. Banknot. 20,346 Sovereigns 20,366 2/3, Franz. Banknot. 80,556 20 Frs.-Stück 16,185, Osterr. Banknot. 170,000 Gold-Dollars 4,135 3/4, Russische Not. 216,556

Wasser- und Papiergeld.

Dank für St. —, Engl. Banknot. 20,346 Sovereigns 20,366 2/3, Franz. Banknot. 80,556 20 Frs.-Stück 16,185, Osterr. Banknot. 170,000 Gold-Dollars 4,135 3/4, Russische Not. 216,556

Berlin, den 14. October 1897.	
Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.	
1. Hb.-Anl. 4% 102,800	Westf. Hb.-Anl. 4% 101,100
do. 3% 102,750	do. 3% 100,000
do. 3% 96,800	Westf. Hb.-Anl. 3 1/2% 93,800
Pr.-Conf.-Anl. 4% 102,800	Stein- u. Alm. 4% 104,000
do. 3 1/2% 102,750	Ranzenb. Hb. 4% 103,000
do. 3% 97,400	Bonn. do. 4% 104,500
Pr.-Eichb. 3 1/2% 99,900	do. 3 1/2% —
Verl.-E.-D. 3 1/2% 101,000	Potsdamer do. 4% —
do. u. 3 1/2% 101,600	Brand. do. 4% —
Rom.-Pr.-H. 3 1/2% 100,800	Hb. u. Westf.
Eichb. Stadt-	Rentenbr. 4% 103,400
Anl. 94 3 1/2% 99,400	Schld. do. 4% 103,400
Westf. Pr.-H. 3 1/2% 99,000	Schld. do. 4% 103,300
Verl. Hb.-B. 5% 118,000	Schld.-Vollst. 4% 104,500
do. 4 1/2% 114,500	Land. G.-H. 4% —
do. 4% 111,200	Pr.-Anl. 4% —
do. 3 1/2% 103,900	Hamb. Staats-
Pr.-u. Alm. 3 1/2% 101,000	Anl. 1886 3% 94,000
do. 4% —	Hamb. Rente 3 1/2% 104,800
do. 4% —	do. anort.
Central- 3 1/2% 100,300	Staats-H. 3 1/2% —
Pfandb. 3% 92,000	Pr.-Pr.-H. —
Typ.-Hb.-R. 3 1/2% 99,900	Hair. Brann.
Rom. do. 3 1/2% 99,800	Mische 4% —
do. 3% 91,800	Cöln.-Hb. do. —
do. 4% —	Prann.-H. 3 1/2% 107,400
Potsdamer do. 4% 101,400	Wein. 7 Gld.
do. 3 1/2% 99,500	Rothe — 22,000
Veränderungs-Gesellschaften.	
Nachn.-Münd.	Elber. F. 240 5000,000
Feuer. 430 —	Germania 45 —
Pr. Feuer. 170 —	Wagn. Feuer. 240 —
2. u. H. 125 —	do. Misch. 45 —
Pr. Feb. 190 —	Brand. Feb. 42 —
Colonat 400 —	Brand. Nat. 51 —
Spinnord 51 —	

Roman aus dem Babelleben von Ludwig Hacht.
(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Graf, sowohl wie Agathe hatten ihren eigenen Gedanken nachgegeben, jetzt drang das scharfe schneidende Urtheil Nothbed's zu ihnen. Bei den ersten gehörten Worten hatte Sterntal sprechen wollen, um seiner Begleiterin die Demüthigung zu ersparen, noch mehr und sicher noch manchem andern Dinge zu vernehmen, aber Agathe küßte ihm förmlich gebieterisch ein „Still!“ zu und ihr Gesicht veränderte sich auch nicht im Mindesten, und ein seltsames Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie jetzt durch einen Zufall erfuhr, wie ihr Bräutigam über sie dachte.

„Wollen wir uns nicht borsichtig wieder zurückziehen?“ fragte der Graf, dem die Sache äußerst peinlich war. Sobald jetzt Nothbed ihrer an-

stüßig würde und sich sagen konnte, daß Agathe seine herben, scharfen Worte gehört, wor ja ein Bruch zwischen Beiden unermellich.

„Nein,“ flüsterte sie und erhob mit stolzem Selbstbewußtsein das Haupt, als könne sie eine solche harte Verurtheilung nicht treffen. Und mit steter Selbstbeherrschung rief sie jetzt sogleich das vor ihnen stehende Paar an, das ihnen die Ründen lehrte: „Ach, das ist töstlich! Wir glauben Euch schon in Lebensgefahr, lehrten deshalb zurück und nun ruht Ihr Euch behaglich aus.“ Ihr darauf folgendes Lachen klang hell und übermüthig. „Aber wo ist Kurt?“ fuhr sie, näher tretend, lebhaft fort. „Was ist aus dem Knaben geworden, dem ist doch nicht ein Unglück zugestoßen?“

„Da bin ich schon!“ rief der Kleine von Weitem, der den ängstlichen Ruf der Schwester gehört haben mußte.

„Dab‘ ich aber Veeren gefunden! Onkel Eugen, Du sollst auch weiche haben und Ihr Alle, denn ich bin satt,“ und er hielt die mitgenommenen Potastirrommel, die seine gesammelten Früchte enthielt, den Andern hin. Der gutmüthige Knabe stülzte sich sehr getränkt, daß Niemand von seinem Unverdien Gebrauch machen wollte, und wurde nur um so dringender; die Schwester war es, die ihn zuerst in den Willen kam, mit ihm scherzte und ihn nun an ihrer Seite behielt.

„Da Ihr es Euch hier so bequem gemacht und die Zeit verträumt habt, so sollt Ihr auch zur Strafe heute nicht mehr den Gipfel erreichen. Nicht wahr, lieber Graf, wir kehren um,“ wandte sie sich umfangeu zu Sternthal, und dieser nickte zustimmend mit dem Kopfe.

Myrdred mußte nicht, was er sagen, wie er sich benehmen sollte. — Das war Alles zu plötzlich gekommen und hätte auch einen andern als ihn ein wenig außer Fassung gebracht. Nur mit Mühe gelang es ihm, seine Verlegenheit zu überbergen. „Dachte Agathe sein thörares Urtheil über sie gehört, oder war es ihr entgangen? — Ihre Unbefangenheit ließ ihn beinahe auf das Letztere schließen, und doch — er hätte lieber gewinscht,

daß sie Alles vernommen, dann wäre es wenigstens aus mit uns," dachte er trotzig, „und ich freil.“ — Die lästigen Fesseln selber zu sprengen, dazu hatte ihm noch immer der Muth gefehlt.

„Aber da ich fürchte, daß ihr tüchtigen Menschen wieder rüffällig werden und jede Gelegenheit zum Ausruhen benutzen könnten, müssen wir Euch schon trennen,“ fuhr Agathe in guter Laune fort. „Eugen, reiche mit Deinem Arm, und Sie, lieber Graf, bemächtigen sich wohl des anderen Marquises, sobald wir vor jeder weiteren Hohenföldt gesichert sind,“ und ohne Weiteres ergriff sie jetzt mit neckischer Geberde den Arm ihres Bräutigams und zog ihn mit sich fort.

Sternthal trat an Vertha's Seite, die sich bereits erhoben hatte und in ihrem ganzen Wesen eine Ausregung verrieth, die sie nicht zu beherrschigen vermochte. Zu Vieles, Selbstames war in der kurzen Zeit auf sie eingekümt, und jetzt endlich bot sich ihr das Glück, mit dem heißgeliebten Manne allein zu sein. Ihr Aethem ging rascher und die Brust war zum Zerpringen voll. — Das eben geführte Gespräch hatte ihr wieder einmal das Trost- und Hoffnungsglohe ihrer Lage zum Bewußtsein gebracht. Sie durfte sich keinen seligen Träumen überlassen, Agathe hatte mit ihrer damaligen nüchternen Bemerkung nur zu sehr das Rechte getroffen. Für sie blühte kein Glück! Der hochgeborne Graf konnte nicht einen Findelkinde die Hand reichen.

„Darf ich Ihnen den Arm bieten?“ fragte Sternthal. „Der Weg ist beschwerlich und das Hinuntersteigen noch unbequemer.“

Ich fürchte nur, daß ich Ihnen auf dem schmalen Pfade sehr lästig fallen, ja Ihnen gefährlich werden könnte,“ entgegnete Vertha; sie hatte es in einem scherzenden Tone sagen wollen, und doch kam es weit ernster heraus, als sie die Absicht gehabt.

„Nein, Fräulein Vertha, das ist unmdglich!“ erwiderte er lebhaft, und seine Augen ruhten voll aufrechter Bewunderung auf ihrem lieblichen Antlitze. Sie magte seinen Blick nicht zu erwidern und nahm auch nicht den angedeuteten Arm an.

„Sie wohnen also wirklich allein gehen?“ fragte er betroffen über die Zurückhaltung.

„Ich habe mich von Kindheit an daran gewöhnen müssen.“ entgegnete sie mit trübem Lächeln, und als sie gewahrte, daß er eine neue Frage auf den Lippen hatte, fuhr sie hastig fort: „Ja, ich bin mein Abelsang allein gewesen, denn als armes Findelkind habe ich meine rechten Eltern nicht gekannt.“

Nun war es heraus, das schwere, entscheidende Wort. Es schwirrte ihr vor den Augen, der Boden drohte ihr unter den Füßen zu schwanken, sie mußte sich an dem nächsten Ast festhalten, um nicht umzufallen. Was sie sie doch, daß mit ihrem Bekanntnis Alles entschieden und der tiefste Abgrund zwischen ihr und dem stolzen Grafen gegraben sei.

Stensthal war es auch wirklich, als ob ein Blitz vor ihm niederzuckte und mit einem einzigen Schläge sein erträumtes Glück zerhimmelte. Gertha ein auf der Straße gefundenes Geschöpf, vielleicht ein Kind der Sünde, des Verderbens! — Was denn möglich, daß dieses sonntige, liebliche Kind Eltern gehabt, die es herzlich in die Welt hinausgeworfen und es dem Zufall überlassen, ob es gerettet werde oder untergehe?

Und der Graf dachte an seinen Vater, der ihm auf dem Sterbebette noch das Gelübde abgenommen, einmal die Tochter von christen, rechtschaffenen Eltern als seine Gattin heimzuführen.

„Du weisst, ich habe keine Adelsvorurtheile,“ hatte der alte Graf gesagt, „Du könntest meinetwegen eine Bürgerliche heirathen, wenn Du glaubst, daß sie Dich glücklich machen wird; aber versprich mir, ein Mädchen zu wählen, auf deren Eltern nicht der mindeste Mangel ruht.“ Und Du kennst meine Abstammungstheorie. Nur brave, ehrenwerthe Vorfahren sind die Bürgschaft für die guten Eigenschaften der Kinder, und darum hat der Adel seine Bedeutung, die Welt mag sagen, was sie will.“

Stensthal war in solchen Aufschauungen aufgewachsen, er hatte sie stets getheilt. Durch sein Wanderleben war er darin nur bestärkt worden.

den: von ganz er in den sendern die Fehler und Schwächen der Eltern wiedergefunden, ja, er sagte sich oft, daß man die Ersteren nur studiren dürfe, um die Letzteren zu durchschauen, die klüglichsich bemühen, ihre Schattenreiter der Welt zu verbergen, während die Kinder sich noch ohne blaßes Bedenken Jedem zum Besten geben, der sich ihnen nähert.

Bei aller Vorurtheilslosigkeit war Graf Sternthal stolz auf seine Abstammung; erbsie sich alles fort — Temperamente wie Eigenschaften der Seele; er hatte stets einen Werth darauf gelegt, auf eine Reihe tüchtiger Söhne bilden zu können. Wohl war es ihm bekannt, daß Bertha nur bürgerlicher Abkunft sei, es sollte ihn nicht hindern ihr seine Hand zu reichen, aber sie war ein Hinderniß. Dürfte er sich so tief bücken, um sie auch aus diesem Stande aufzulesen? — Aber war sie nicht ein Kleinod, das auch dadurch nicht an Werth verlor, daß es von gewissenlosen Eltern adios an den Weg geworfen worden?

Er hatte bei ihrer Antwort, keines Wortes mächtig, vor sich hingekarrt, die Brust von einem Wüßreiz der Empfindungen durchstürt, die sie im tiefsten Innersten aufwühlten. Jetzt bildete er sie an, die vor ihm stand, gesenkten Hauptes, blaß und ättern, als erwartete sie den Urtheilspruch, der sie vernichten sollte. — Und beim Anschauen des wunderlieblichen Geschöpfes, aus dem ein Himmel voll Licht und Güte sprach, schwanden all seine Bedenken wie Nebel vor der Sonne. Was hatte er nach der Herkunft dieses herrlichen Mädchens zu fragen? — Es war da und dazu geschaffen, das Dasein Desjenigen zu verkünden und zu verkörnern, der einmal das Glück hatte, es sein zu nennen.

Syne weiteres Schweigen sagte deshalb der Graf: "Sie haben viel entbehrt, aber desto mehr ist Ihnen noch das Schicksal schuldig." Der Ton, in dem er seine Worte begleitete, vernahm deutlich die herzliche, unermüdete Theilnahme, die er für Bertha empfand. Dem jungen Mädchen entging es nicht, und wie ein beherder Hauch zog es durch seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der stattgehabten Auktion der für 1897 zu
 stehenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald ist die
 folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
 Litt. A. 212, 223, 255, 359, 369, 378, 384 über je
 600 *Mk.*
 Litt. B. 6, 7, 8, 17, 19, 21, 22, 33, 37, 39, 41, 47,
 50 über je 300 *Mk.*

III. Emission.
 Litt. A. 18 über 600 *Mk.*
 Litt. B. 13, 22, 38, 40 über je 300 *Mk.*

IV. Emission.
 Litt. A. 17 über 1500 *Mk.*
 Litt. B. 35, 195, 211 über je 600 *Mk.*
 Litt. C. 7, 82, 216, 274 über je 300 *Mk.*
 Litt. D. 31, 42 über je 150 *Mk.*

V. Emission.
 Litt. A. 14, 18, 39, 43 über je 1000 *Mk.*
 Litt. B. 9, 48, 100 über je 500 *Mk.*
 Litt. C. 17, 130 über je 200 *Mk.*

welche den Besitzern mit der Ausforderung gefolgt ist
 und den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab
 gegen Tilgung der Obligationen und der Zinstoupons
 der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Coupons bei
 der Kreis-Steuerkasse hieselbst in Empfang zu
 nehmen.

Greifswald, den 22. Juni 1897.
 Der Landrath.
 v. Behr.

Eine Forderung bis zu **20 Mark** sichere ich dem-
einigen bei Verschwiegenheit seines Namens zu, der mir
angeht, wo mir in meinem Bestreife ein todtcs, inein-
trahles oder ein beim Schlachten als unrein befundenes
Bild Vieh entzogen wird.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß
Küher und Ziegen sofort, sowie heinbrüchige Pferde,
Schweine, über 4 Monate alt, angeliefert werden
müssen.

C. Pfeil,
Königl. privilegierter Abbedereibesiger,
Stettin, Oststr. 86/57,
Telephon-Vorwahl Nr. 673.

beabsichtigt auch in diesem Jahre statt eines Vortrags eine Selbstausstellung zu veranstalten und wendet sich vertrauensvoll an alle **Gönner und Freunde** des Vereins mit der herzlichsten und dringenden Bitte um reichliche Beiträge.

Unter Vore, der **Lehnstener Bartelt**, ist angewiesen, Quittungsmarken zu übergeben.

Stettin, den 13. October 1897.

Der Vorstand.

Elise Meister. Mario Guntz.	
A. von Heyden-Linden. Elisabeth von Bonin.	
Molly von Hinkeldey.	
Schlutow,	von Strantz.
Gefheimer Commerzienrath.	Regierungsrath.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der Malerei und Brand-Arbeiten werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verlehien.

Grünhof, Seimrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

werden allgemein vorgezogen, weil sie:

1. die Form eines Buches haben,
2. sehr handlich, einfach und daher dauerhaft sind,
3. sich ihres billigen Preises wegen — M 1.25 — in gröfserer Anzahl verwenden lassen.

Berlin * F. Soennecken's Verlag * Bonn * Leipzig

An- und Verkauf von Effecten.
Coupon - Einlösung. — **Verloosungs - Controлле.**
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und aus-
ländischen Hauptplätze.
Zucasso, Depositen- und Check-Verkehr.

 **MEY's Stoffwäsche** 

aus der  Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Königl. Sächs. und Königl. Rumän. Höflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.

 * **MEY** * Jedes Stück trägt den Namen  und die Handelsmarke • 128

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn**, Breitestr. 48, **Emil Reichelt**, Grosse Oderstr. 7, **A. Frenk**, Breitestr. 47, **G. Worezzek**, Mönchenstr. 15, **Marie Gebhard**, Grüne Schanze 6, **Th. Brehner Nachf.**, Falkenwalderstr. 4, **Oswald Kaltenbrunn**, Berlinerthor 3, **Arnold Jablonsky & Comp.**, Kohlmarkt 7, **A. Kares**, Kl. Domstr. 21.

Habe mich in Stettin, Paradeplatz 11, als
Specialarzt
 für
Wagen-, Darm- u. Stoffwechsel-
krankheiten
 niedergelassen.
Dr. Ehrlich,
 bisher 1. Assistent von Dr. J. Boas, Berlin.
 Sprechstunden: 9—11, 3—5.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.

Praktisch-theoretische
Vorbereitung und Unterbringung
seefähiger Knaben.

Prospekte durch die Direction

Schuhmacher - Innung.

Die Fortbildungsschule für unsere Lehrlinge beginnt
am Montag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr, in der
Gemeindechule, Klosterstraße. Die Mitglieder werden
erucht, ihre Lehrlinge pünktlich dorthin zu schicken.

Der Vorstand.

Gedr. Lehne,
Bankgeschäft,
Berlin NW., Dorotheenstraße Nr. 22, I,
nahe Bahnhof Friedrichstraße.
An- und Verkauf von Effekten.
Kostenfreie Kontrolle verlosbarer Wertpapiere.

Großherzogthum Sachsen
Staatlich beaufs. und approbirt
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
a) Fachschule für Bauhandwerker,
b) Fachschule für Tischler.
Staatliche Reifeprüfungen

Näh. Ausk. d. Dir. Teckroth

Bahnhof Schönsee b. Thorn

in nur für Unterrichtszwecke mit Pensionat eingerichtetem Saale

für das Freiwilligen- und Primaner-Examen 2c. Stets schnelle beste Resultate. Letztthin 13 Freiwillige, 2 Primaner bestanden.

Pfr. **Bienutta,**
Instituts-Direktor.

Semester - Anfang
19. Oktober.

PROGRAMME auf
Anfragen frei.

MASCHINENBAU-SCHULE
MAGDEBURG

„*Lactilia*“
Vorderaschende Erfindung!
Gesetzl. geschützt.
Anerkannt bester hygien.
Frauen-Schutz
Broschüre mit genauer Beschreibung
u. ärztlichen Gutachten
vers. für **50 Pfg.** Marken
E. Lindner Wieschmidt (Fam. Hb.)
Berlin S. Wasserthorstr. 45.

Netzriegel
b. Kabin à 50 „
Blitzfistungen ab Lager off. blüßigt
F. Bunke, Dierpiel 76/78.
Teleb. 441.

<p>Kammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermieten. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.</p>	<p>Wirtshaus 21, Seitenhaus, 2 St., mit Zubehör. zum 1. zu vermieten. Näheres beim Wirth.</p>	<p>Giesebrechtstr. 19, p. l. Eing. Löwestr., ein a. M. f. Schlaf.</p>
<p>3 Stuben. Grabow, Langestr. 43, Parterre-Wohnung, 2 zwisch. u. 1 einf. Zim., Küche, Zubeh. u. Vorg. z. 1. 11. 97 z. verm.</p>	<p>Stube, Kammer, Küche. Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche z. 1. Nov. zu verm. Neuestr. 5b, Preis 12 Mk</p>	<p>Läden. Bismardstr. 19, Laden nebst Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.</p>
<p>2 Stuben. Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäder, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an sehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermieten. Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.</p>	<p>Möblirte Stuben. Paradeplatz 2, 2 Tr., 2 gut möblirte Zimmer an einen oder zwei Herren zum 1. 11. zu vermieten. Durscherstr. 1, p. l., möbl. 3 m. auch a. Penslon z. v.</p>	<p>Lindenstraße 23, ein Laden zu vermieten. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe. Gr. Wollweberstr. 66, 1 Tr., Laden u. daran Koch. Wohnung sofort zu vermieten.</p>
<p>Schlafstellen. Münchenstr. 3, p. III, e. i. Mann f. febl. möbl. Schlafst. Elisabethstr. 40, p. r., ein anständiger Schlafmann findet gute Schlafstelle.</p>	<p>Kellerräume. Kaiser Wilhelmstr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir. Grabowerstr. 6a, p., ist ein Lager-Keller oder zu andern Zwecken passend zu vermieten.</p>	

Wirlenallee 20, tr. Kellerei a. i. Geschält p., sof. o. fr. a. u.
Mite Falkenwalderstr. 11, Kellerei u. Bierdest. a. 1, 4, 98.

Stallungen.

Holzstr. 14b, Stallung u. Remise a. 1. Nov. o. sp. a. verm.

Werkstätten.

Große helle Werkstätte
zu vermieten
Schulzenstr. 20.

Nothschrei aus der Diaspora der Provinz Posen!

Das Deutschthum und mit ihm der evangelische Glaube sind hier in großer Gefahr! 18 Kilometer im Umkreise keine Kirche! Für eine Gemeinde zerstreut unter polnisch-katholischer Bevölkerung in einem Umkreise von 9 Kilometern, wird sonntäglich in einem kleinen Schulzimmer, das kaum für 35 Kinder ausreicht, von dem hier angestellten Geistlichen Gottesdienst gehalten, während an dem Orte sich 3 katholische Kirchen befinden! Infolge Raummangetz muß die Gemeinde zum größten Theile fern bleiben. Wir richten darum an alle, die diese Worte lesen, die ebenso herzliche wie dringende Bitte: Helfen Sie uns zum Bau einer kleinen Kirche! Haben Sie Mitleid mit den armen Evangelischen, die nur wenig zum Bau beitragen können. Auch die geringste Geldspende nehmen wir herzlichstem Danke entgegen die Unterzeichneten.

Entscheidung erfolgt in diesem Blatte.

Dolzig, Kreis Schrimm, den 9. October 1897.

Naglo, Mittergutsbel, Neffelsdorf b. Dolzig.

Therburg, Bürgermeister, Dolzig.

Worm, Pastor, Dolzig.

Nachruf

an den am 8. October 1897 entschlafenen
C. Friedrich Kühn.

Du hast vollendet Deinen Lauf,
Dein Leben ist vorbei!
Es thut sich Dir die Pforten auf
Zum Leben, ewig neu!

Du ziehst auf eine neue Bahn,
Die frische Hölle warst Du ab,
Dein Geist entwich nun himmelan!
Den siehst Du nah auf dem Grab!

Werkungen ist nunmehr Dein Sang,
Die Leber ruht an ihrem Ort;
Doch Deiner Lieber hoher Klang,
Der oft uns hat erfreut, lebt fort!

Du warst ein Mensch ohne Ruh und Rast,
Wollt emsig Thätigkeit,
Hast abgethüht jetzt die Last,
Ruhst aus von langem Leid.

Du warst ein Freund mit Freundschaft,
Ein Freund mit Rath und That,
Dich zog's als Mensch zum Menschen hin,
Ein guter Kamerad!

Dum sind wir traurig, die wir Dir
Einst nahe standen, Dich gekannt!
Im Geiste sind vereint wir
Und drücken Dir bewegt die Hand.

Schlaf wohl! Schlaf wohl! In Frieden ruh!
Es giebt dereinst ein Aufersteh'n!
In Wehmuth rufen wir Dir zu:
Auf Wiederseh'n! Auf Wiederseh'n!

E. Resnais.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Knabe: W. Gharbdt (Stettin).
Vermählt: Herr Gellmuth Ringe mit Frau Emma Ringe geb. Wölfe (Stettin).
Gestorben: Friederike Dahn, geb. Dietrich, 73 J. (Breslau). Auguste Stern geb. Koch, 24 J. (Grafen- hagen). Carl Knuth (Kaisburg). Gottlob Friedrich Koenig, 77 J. (Köbel).

Zum Swinemünder Markt

wird der Personen-Dampfer „Der Kaiser“ wie alljährlich eine Sonderfahrt nach Swinemünde und zurück machen.

Abfahrt von Stettin am Montag, den 25. October, 8 1/2 Uhr Morgens.

Das Schiff liegt schon von Sonnabend, den 23. October, Nachmittags an zum Boden am Dampfkräftigkeitsbereit.

Passagier- und Frachtpreis billigst.

J. F. Braeunlich.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Capt. R. Berleber a. von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm. von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Cabine 18 Mk, 2. Cabine 10,50, 3. Cabine 6 Mk. Ein- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, Rundreise-Fahrkarten (45 Tage gültig) im Anschluß an den Bereichs-Nordsee-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, mein im besten Gange befindliches Expeditions- u. Zeichen-Geschäft sofort ganz billig zu verkaufen. Beste Kundenhaft.

Expediteur in Rathenow a. Havel.

Cementwarenfabrik,
direkt an Bahnstation, ist Umstände halber zu sofort oder später zu verkaufen. Die Fabrik ist 1893 gegründet, bestens eingerichtet und ein großes Konkurrenz-freies Feld vorhanden. Nachweisbarer Reingehalt ca. 4000 K p. a. Günstige Gelegenheit für Nach- decker- u. Zimmermeister, da solche an der Bedarfs- aber nicht vorhanden sind. Offert. aus 4. 1000 an die Exped. d. General-Anzeigers in Berlin (Medl.).

Posen.

Mein gut eingeführtes
Hotel und Restaurant,
beste Lage Posens, ist Familienverhältnisse halber preis- werth p. bald od. 1. Januar 1898 zu verkaufen. Off. aus J. A. 100 an Daube & Co., Posen.

Drei Stellen für Fährhelferinnen sind noch bei der 4. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 in Danzig zu belegen. Schriftliche oder mündliche Mit- theilung bei Feldwebel Weiss obengenannter Com- pagnie Schneider bevorzugt.

Briefe

an Seine Heiligkeit den
Papst

von R. Grassmann

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu be- ziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbe- zahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Hugo Stangen's



III. Grosse Orient-Fahrt.

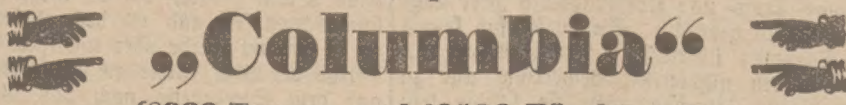
Abfahrt von Hamburg am 12. Februar 1898.

Dauer 54 Tage.

Besucht werden: Gibraltar — Genua — Villa Franca (Nizza, Monte Carlo) — Malta — Kanea (Kreta) — Athen — Konstanti- nopol — Beyrouth (Damaskus) — Oaifa (Jerusalem) — Alexan- drien (Cairo, Pyramiden) — Palermo — Neapel (Vesuv, Pom- peji) — Algier.

Preise von 1200 Mark an

einschliessend Seefahrt von Hamburg bis Hamburg zurück mit dem prachtvollen Hamburger Doppelschrauben-Schnell- dampfer



„Columbia“

(8000 Tonnen und 12500 Pferdekraft).

Wohnung, Verpflegung zu Wasser und zu Lande, Führung und sämtliche Ausflüge

unter persönlicher Leitung des Herrn Hugo Stangen.

Alles erstklassig.

Illustrirte Programme, Dampferpläne und Beschreibung der Reise gratis und franco durch

Hugo Stangen's Reisebureau

Hotel de Rome, Berlin, U. d. Linden 39.

NB. Wir bitten darauf zu achten, dass wir die Unternehmer der im Frühjahr 1897 vermittelten des von uns gecharterten D. „Eldorado“ mit so grossem Erfolge ausgeführten 2 Orient- und Mittelmeerfahrten waren.

131408 Stichworte. 17 Bände geb. à 10 Mk. 17586 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon
liegt vollständig vor.

10406 Abbildungen. Jubiläums-Ausgabe. 1039 Tafeln.

322 Karten. 136 Chromos.

Prämiirt:
Silberne Medaille
Deutscher Hebammen-Tag
— Berlin 1895. —

Fund's Milch-Seife

Consignations-Lager bei unserm General-Vertreiter Herrn R. Pahnke.

hergestellt mit reiner Kuhnöl, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

in Dresden.

Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Hand- lungen.

15%

Rabatt gewähre ich infolge günstiger Abschlüsse und niedriger Wollpreise auf grosse Posten meiner gediegenen, modernen, seit Jahren eingeführten Herrenstoffe. Seltene Gelegenheit, streng reelle Qualitäten in Cheviots, Loden etc. zu feinen Anzügen und Paletots weit unter Preis zu erwerben. — Muster kostenfrei. — Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise. Garantie: Zurücknahme, also ohne jedes Risiko.

Adolf Oster, Moers a. Rhein Nr. 62.

Gebrüder Tietze,
Breitestrasse 8.

Tapeten

in allen Preislagen
und jeder Geschmacksrichtung.

Um zu räumen, verkaufen wir einen großen Posten Nestor und Nestparthien zu äusserst billigen Preisen!

WEIBLICHE SCHÖNHEIT UND GRAZIE

PRYM'S

Neueste Taillen-Verschlüsse

nach Angabe der ersten Confectionnaire Paris, Londons und Wiens hergestellt: das denkbar Voll- kommenste, was je geschaffen werden kann. Nicht mehr das Annähen einzelner Haken und Oesen nöthig. Der ganze zu einer Taille erforderliche Verschluss aus einem Stück gebildet.

Prym's Prinzess-Verschluss für hochfeine sei- dene Toiletten und Blousen, bei denen es von grosser Wichtigkeit, dass der Verschluss die Taille nicht unnöthig beschwert und stark macht.

Prym's Viktoria-Verschluss für hochfeine be- sonders eleganten Schneiderkleider, wo alles auf recht straff gezogene Nähte ankommt. Das Fischbein wird durch neun aus einem einzigen Stück Draht angefertigte Haken und Oesen, aus feinst. Aluminium-Bronze hergestellt, ersetzt.

Prym's Ideal-Verschluss für Taillen, die hinten (auf dem Rücken) ge- schlossen werden. Kein Fischbein, keine Stahl- stäbe nöthig. Der Effect dieses Verschlusses ein wirklich wunderbarer.

Prym's Blitzfeder-Verschluss
Prym's Reform-Verschluss
Prym's Gladiator-Verschluss

Verschlüsse, die mit der Nähmaschine angenäht werden können. Öffnen sich niemals von selbst, geben jeder Bewegung des Oberkörpers nach und sind geradezu unvorwühllich stark.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- und Kurzwaaren-Handlungen.

William Prym'sche Werke, Stolberg Rh., Aachen, Berlin, Wien, Paris.

Probe-Nummer gratis
Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. October 1897) 34. Jahrg.

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 Mk. betragen wird.

Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung nach Originalen erster Maler (Meisterwerke der Goldschneiderei).

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:

Ans der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrirte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmusik . . . (Musikzeitung für den häuslichen Gerd).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtner).
Kinder-Daheim . . . (für die Kinderstube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhaber aller Art).

Preis: Vierteljahr 2 Mk., bei freier Aufstellung ins Haus 2 Mk. 15 Pf., auch in dreiwöchentlich. Heften mit schönem Farbdruckschlag à 50 Pf.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.

Cursusbeginn am 1. Mal u. 1. Nov. jed. Jahres.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Die Direction: Lehmann-Helbing.

Andreas Saxlehner. Budapest, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Unübertroffen in seinen seit 34 Jahren bewährten Vorzügen.

Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das mildeste, angenehmste, zuverlässigste.

Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.

Preisliste gratis und franko.

Säcke,
neue und gebrauchte, in jeder Preislage zu Ge- treide, Kartoffeln etc.

Wasserdichte Pläne

aus chemisch präparirtem Segeltuch, fertig ver- näht, incl. Decken von 1,50 p. 1000 an.

Wferdedecken

in denkbar größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik, Neue Königstrasse 1.

Krammetsvögel

der Stück 20 St.

frische Bratgänse

der Stb. 50—55 St.

junge gemästete Gänse und Enten, auch koschere, junge gemästete Hühner und Tauben,

starke pomm. Hasen, auch sauber gepickelt,

frisch zerlegtes Hirsch- und Rehwild,

frische Nordsee-Schollen

der Fund 45 St.

frische Schellfische

der Fund 30 St.

Gänsepotkelfleisch und Gänseklein,

Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen

empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Münchenstr. 1 u. Gr. Wolfenbüttelstr. 51, Ede.

Fertige Wäsche

für

Damen und Herren

in nur soliden Qualitäten

zu sehr billigen Preisen

empfiehlt

C. Drucker.

REX-SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22

Beste Mischungen, feinsten Geschmack Ueberall vorrätig von 4 u. 2 Mk. an.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.
• In Stettin vorrätig in C. Hinrich's Buch- handlung, Rossmarkt 6, gegenüber der Reichsbank.

C. W. Kemp's Deutsche Cognacs,

mit Goldmedaille prämiirt, rote Kapfel à 2,00 Mk. die Flasche

goldene Kapfel à 1,50 Mk. inclusive

weiße Kapfel à 1,25 Mk. Glas.

Vorzüglichen Num. 1 Mk.

empfehlen

H. Rattey, C. W. Kemp's Filiale,
Vollwert 32.

ASTHMA und KATARH
bekämpft durch die CIGARETTEN ESPIC

Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenbeschwer- den. In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel, En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS

Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Hauslehrer.

Suche sofort im Unterricht erfahrenen musikalischen Lehrer für 3 Kinder. Gehaltsanprüche und Zeugnisse abdrucken erbeten.

Krüger, Mittergutsbel, Jachthum b. Schmehzlin.

Heirat.

Seide 250 Partien von 1000 bis 1 Million.

Adresse: Journal, Charlottenburg 2.

Leibhaus, Krautmarkt 1,

sind Winterüberzieher, Mägen, Betten zu verkaufen

Centralhallen-Theater.

Heute Freitag:
Zum letzten Mal:
Broth. Cendo, Turner an der rotirenden Leier.

Lucia Delavare, Instrumental-Virtuosin.
Geldow, Dell Jano, Berwandlungstänzerinnen.
Canary, Original-Jongleur.
Alfred Bender, Humorist.

The Westphals, Gymnastisches Watsonet.
Wills Harnes-Trio, Musical-Geometrie.
Theresina Brio, Soubrette.
Jonny, Pyramiden-Gambist.

Nach der Vorstellung im Tunnel bis 12 Uhr Freizeiger.

Morgen Sonnabend:
Vollständig neues Programm.

Bellevue-Theater.

Heute Freitag:
Zum vorletzten Mal:
Hofgunst.

Flotte Bursche.

Pension Schöller.

Ein glücklich. Familienvater.

Abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Bozema Bradsky

Wons ungiltig. **Grosse-Girofla.**

In Vorbereitung: Kaiser Heinrich.

Stadttheater.

Freitag, den 15. October:

Serie IV (blau). Schauspielpreise

Die Schullehrerin.

Das Nachtlager in Granada.

Sonnabend, den 16. October:

Serie I (rot).

Gottschalk'sche Vorstellung. Ermäßigte Preise.

Don Carlos, Infant v. Spanien.

Concordia-Theater.

Erstes Varietée und Concert-Abonnement.

Wien-allee 7. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Freitag, den 15. October, Abends 8 Uhr:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Nur Künstler aus den 1. Classenments. Großartig.

Erfolg des Odeon-Ensembles. — Morgen

Sonnabend: Gr. Specialt.-Vorst. Nach d. Vor-

stellung: Vereins-Tanz-Bräutchen.